

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 4

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Reck, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitläuferkantone?

In einem kleinen Ort, fünf Kilometer von einer Industriegemeinde entfernt, ist eine Frau erkrankt. Mann und Kinder erkennen deutlich, wie ihr Zustand sich verschlimmert. Aber es ist zum Verzweifeln schwierig, einen Arzt zu erreichen: Die ersten fünf, die man anzurufen versuchte, sind bei Patienten unterwegs, teils unerreichbar, teils unabkömmlich, der sechste steckt im Militärdienst. Ein Bekannter, der in der Gegend zu tun hatte und nun noch schnell zukehrt, vernimmt von der Not im Haus, telefoniert seinem eigenen Arzt, der zwar weit entfernt wohnt, aber in allem Gedränge auch diesen Dienst noch leistet. Zwei Stunden später liegt die Frau im Spital. Es war, heißt es dort, höchste Zeit.

Der Fall steht keineswegs vereinzelt. Er hat sich auch nicht, wie man annehmen möchte, im Gebirge mit seinen schwierigen Verkehrsbedingungen ereignet, sondern auf dem flachen Land. Wer überdies geneigt wäre, aus dem vorliegenden oder ähnlichen Beispielen auf eine verminderte Bereitschaft der Ärzte zu schließen, unter hartem Einsatz Hilfe zu bringen, ist noch einmal, fahrlässig oder böswillig, auf der falschen Spur. Fast alle Mediziner mit allgemeiner und ländlicher Praxis sind bis zur Erschöpfung überlastet. Ihnen noch größere Regionen zuzumuten, damit es keine unversorgten Gegenden mehr gäbe, wäre ein widersinniges Postulat.

Die Universitäts-Statistiken lehren freilich, daß die Zahl der Ärzte anscheinend beruhigend zunehmen werde. Aber für die Landkantone ist daraus vorerst wenig Trost zu schöpfen. Der Zugewinn wird nach jeglicher Erfahrung zur großen Hauptsache den Städten zufallen, wo die Chancen der Ablösung und also einer menschenwürdigen Freizeit eher gegeben sind. Draußen aber, in den dünn besiedelten Gegenen mit ihrem unerhörten Anspruch an Zeit und Kraft, werden die bisherigen Schwierigkeiten vielfach bleiben und sich manchenorts noch verschärfen.

Prekar werden die Zustände vor allem dort, wo weitere Nöte das Gefälle von den großen Industrieregionen zur Landschaft vertiefen. Hohe Steuern und mittelmäßige oder gar schlechte Möglichkeiten, die Kinder schulen zu lassen, sind kein Anreiz, sich in einer Gegend niederzulassen, und ebensowenig die kulturelle Öde, die keinen gesellschaftlichen Kontakt verheiße. Hier entstehen abschreckende Wechselwir-



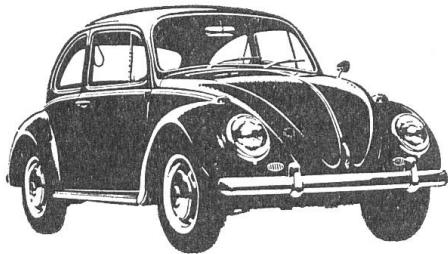
Blick auf die Schweiz

Von Oskar Reck

kungen. Sie führen schließlich zu Zonen der Rückbildung und der schleichen Verarmung, während man sich anderwärts der rasanten Entwicklung mit allen ihren zivilisatorischen Folgen kaum zu erwehren vermag. Wachstums- und Verkümmernungsnoten sind Probleme der einen und gleichen staatlichen Gemeinschaft. Sie verlangen Überlegungen, Planungen und Maßnahmen des Ausgleichs in Zusammenhängen, die vielen noch ungewohnt und befremdlich erscheinen.

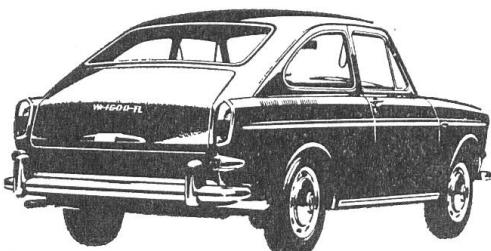
Wir können uns nicht scharf und nachhaltig genug bewußt machen, daß mit dem hergebrachten System der Subventionen, das ein Gewirr direkter und indirekter Beihilfen des Bundes bewirkte, ein gesunder Bestand unseres föderativen Staates nicht zu gewährleisten ist. Die Kluft zwischen den wirtschaftlich schwächeren und den dynamisch aufstrebenden Regionen wird sich nur weiter vertiefen; die Starken also werden noch stärker, die Zurückbleibenden noch weiter ausgelaugt. Aber selbst die gerechteste Aufschlüsselung der Hilfe aus Bern stiftet so lange keinen dauerhaften Nutzen, als der Elan der stagnierenden Stände sich auf ergiebigere Griffe in die Bundeskasse konzentriert. Der Wille, mehr als ein Mitläuferkanton im faktischen Rang einer Verwaltungsprovinz zu sein, läßt sich nicht importieren. Ohne diesen Willen aber, Eigenständigkeit und lebendigen Zukunftsgeist zu beweisen, gibt es keinen Anreiz zum bereichernden Zuzug. Und auch keinen Antrieb für die eigene junge Generation, in der engeren Heimat eine aussichtsreiche berufliche und staatsbürgerliche Aufgabe zu erkennen.

Das ist der neue VW 1300



**Neue Lochscheibenräder
Flache Radkappen
Neue Kugelgelenk-Vorderachse
Lichthupe
Mittelscheiben-Entfroster
Verriegelung der Vordersitzlehnen
Sitzgestelle verkleidet**

Das ist der neue VW 1600 TL



**«Fastback»
Scheibenbremsen vorn
54-PS-Zwei-Vergaser-Motor
Kein Superbenzin erforderlich
Vorn 185 l, hinten 290 l Kofferraum
Hochelegantes Interieur
Fernbediente Warmluftstrahler im
vorderen Fussraum
Innenspiegel mit Sicherheits-Halterung**



Schinznach-Bad Generalvertretung